

sich blickt, muß mit Dank die Privilegien erkennen, deren er auf einem freien und gastfreundlichen Boden genießt. Unsere Verhältnisse mit allen Mächten Europa's sind fortwährend freundschaftlich, und erfreuen sich des gegenseitigen Wohlwollens. Die ganze Lage Unseres Königreichs verspricht Uns das ununterbrochene Fortwirken für die Beendigung unserer Fundamental-Einrichtungen und für das Glück Unserer Unterthanen. Die Böglinge der Universitäten machen merkliche Fortschritte; die Wohlthaten des Primair-Unterrichts pflanzen sich mehr und mehr fort; die schönen Künste sind in einem blühenden Zustande. Die diesjährige Erndte ist nicht minder, als die der verflossenen Jahre gesegnet gewesen."

Und schloß, wie folgt:

„Ihre Versammlung, welche Ich durch gegenwärtige Rede eröffne, wird unbezweifelt neue Beweise unseres einstimmigen Wunsches für die Wohlfahrt und das Glück unseres theuern Vaterlandes ablegen."

Lüttich, vom 18. Oktober.

Unsere Stadt war heute Zeuge einer traurigen aber erhebenden Feierlichkeit, wodurch unsere Universität einem ihr durch den Tod entrissenen Böglinge die letzte Ehre bezeugte. Es ist nämlich die Bestattung des plötzlich verstorbenen Theodor Lenz, aus Luxemburg, der wenige Tage vorher (den 6. dieses), die goldene Preis-Medaille in der philosophischen Facultät erhalten hatte.

Nie sahen wir hier ein so erhabenes und so rührendes Schauspiel! ein Beweis, von welchem großartigem Geiste unsre Universität beseelt ist, und auf welche Weise von ihr das Verdienst nicht bloß geachtet, sondern auch verehrt wird. Das plötzliche Hinscheiden des edlen Jünglings, hatte die allgemeinste Theilnahme erregt, so wie der Verbliebene die Liebe Aller besessen hatte. Der Rector der Universität lud den 17ten die sämtlichen Professoren und Studirenden zur Feierlichkeit ein; keine Vorlesungen durften am 18ten gehalten werden. Um 8 Uhr versammelte

man sich auf der Universität, schwarz geteilet. Der feierliche Zug von gegen 500 Menschen begab sich in die St. Johannis-Kirche, wo der Sarg, von seinen Freunden und Landsleuten auf das würdigste geschmückt, ausgesetzt war. Zwei Kränze, ein Myrthen- und ein Lorbeer-Kranz, Symbole des im Frühling des Lebens, aber mit der Sieger-Krone hingegangenen Freundes, worunter am Drangenbände die Medaille aufgehangen war, zeigte der Welt, wen die Universität in ihrem Böglinge verlor. Ein Hochamt, unter einer herzergreifenden Trauer-Musik, entlockte den Augen aller Theilnehmenden Thränen.

Nach Beendigung der religiösen Handlung, begab sich der Zug, begleitet von der, einen Trauer-Marsch spielenden Musik, durch die ganze Stadt, im Angesicht von Tausenden von Zuschauern auf den Friedhof, eine halbe Stunde vor dem Thore, nächst der Karthause gelegen.

Die Freunde des Verstorbenen wollten nur an seinem Grabe sich von ihm trennen; der Sarg wurde deshalb auf dem ganzen Zuge von ihnen abwechselnd getragen. Seine hier studirenden Landsleute, zu denen sich andere Luxemburger gesellten, giengen hinter dem Sarge. Dann folgten die Apparitoren mit den akademischen Sceptern, darauf die Professoren, unter Anführung des Rectors und des Secretairs-Inspecteur, sämtliche Studirende und frühere Mitglieder der Universität beschlossen, paarweise, den nun über 600 Personen starken Zug.

Nach etwa anderthalb Stunden war man auf dem Friedhose angelangt, wo der Rector, Herr Desriveaux, mit der ihm eigenen Beredsamkeit eine Grabrede hielt, mit der, als dem letzten Triumph, der Erblichene von seinen Freunden schied!

Hieraus einige Stellen:

„Das Schicksal hatte unseren hingeschwundenen Freund nicht begünstigt; unter Sorgen um seine Existenz begann er seine wissenschaftliche Laufbahn. Sein Talent, sein Durst nach Bildung, lehrte ihn alle Hindernisse be-